



Papillon

Papillon Nr. 15, Herbst 2014 Infoblatt des Vereins Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

(Foto: Thomas Kissling)

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Die vor wenigen Monaten veröffentlichte Rote Liste der Tagfalter und Widderchen der Schweiz bringt es an den Tag: Die Situation der Tagfalter hat sich seit der letzten Bestandeseinschätzung vor 20 Jahren nicht verbessert. Schweizweit sind 35% der knapp 230 einheimischen Arten gefährdet und fast ein Drittel dieser gefährdeten Arten zeigt weiterhin einen starken Rückgang. Bei weiteren 20% der einheimischen Arten ist zu befürchten, dass sie ohne spezielle Gegenmassnahmen bei einer zukünftigen Neuauflage der Roten Liste ebenfalls unter den schweizweit gefährdeten Arten figurieren werden.

Dieser letzteren Gruppe der in der Schweiz als potenziell gefährdet eingestuften Tagfalter gilt ein besonderes Augenmerk des Schmetterlingsfördervereins. Die Arten kommen im Kanton Zürich oftmals nur noch in wenigen verstreuten Populationen vor. Bei ihnen liegen die Chancen aber nicht schlecht, dass geeignete Massnahmen zu einer Stabilisierung oder gar Erholung der Bestände führen. In den kommenden Jahren sollen deshalb mehrere dieser seltenen Arten im Kanton Zürich mit besonderen Projekten gefördert werden, so zum Beispiel das Fünffleck-Widderchen, der Frühlingsscheckenfalter oder der Rundaugen-Mohrenfalter. Hoffen wir, dass es gelingen wird, diese Arten auch in Zukunft vor einem Eintrag in die Rote Liste zu bewahren.

Andreas Müller, Präsident

■ Das Esparsetten-Widderchen (*Zygaena carniolica*) ist nicht nur besonders hübsch, sondern im Kanton Zürich auch selten. Unser Gastautor zeigt erfreuliche Ergebnisse der Artenförderung im Zürcher Unterland. **Seite 2**

■ Auf der Liste der vom Verein geförderten Arten standen bisher ausschliesslich tagaktive Schmetterlinge. Dieses Jahr hat Thomas Kissling mit den Vorarbeiten für das erste Nachfalterprojekt begonnen. **Seite 3**

■ Der Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich besuchte im September sein Pendant im Kanton Baselland. Es zeigte sich: anderer Kanton, andere Projekte. **Seite 3**

Nachfalter sind nicht eintönig: Der Linden-Sichelflüger (*Sabra harpagula*) mit seinem braunen Grundton, der blauschwarzen Randzeichnung und den senfgelben Flecken ist eine attraktive Nachfalterart. Die Art ist in der Schweiz selten und wird als gefährdet eingestuft. Wegen den vielen gut gepflegten, lichten Eichenwäldern taucht sie im Zürcher Unterland aber noch regelmässig auf.

Korrigendum – Wer findet den Unterschied?

■ Im letzten Papillon im Frühling zierete entgegen der Bildlegende kein Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Boloria dia*), sondern ein Natterwurz-Perlmutterfalter (*Boloria titania*) das Titelbild. Dabei sind die Falter gar nicht so schwer zu unterscheiden: Der Hainveilchen-Perlmutterfalter (links) ist kleiner und auf der Flügelunterseite in eher rotem Grundton gehalten, mit auffallenden, kleinen weissen Flecken am Rand. Der Natterwurz-Perlmutterfalter ist hingegen deutlich grösser, die Flügelunterseite dunkler. Die weissen Randflecken



Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Boloria dia*)

fehlen ausserdem. Und da er vor allem in den Alpen und im westlichen Jura fliegt, der Hainveilchen-Perlmutterfal-



Natterwurz-Perlmutterfalter (*Boloria titania*)

ter aber eher in tieferen Lagen wie bei uns im Mittelland, ist die Verwechslungsgefahr in freier Natur gering. SN

Das Esparsetten-Widderchen – Erfolgsgeschichte im Zürcher Unterland



Eine Gruppe von Esparsetten-Widderchen bei der Kiesgrube Rüterten in Weiach.

■ Das Esparsetten-Widderchen (*Zygana carniolica*) fliegt an südexponierten, warmen und nicht zu steilen Hanglagen mit Magerwiesen. Es bevorzugt steinige, felsige Gebiete. Die Raupen ernähren sich hauptsächlich von Esparsetten. Die Falter, welche im Zürcher Unterland von Mitte Juli bis Anfang August beobachtet werden können, saugen an Gemeiner Skabiose, Flockenblume und anderen

violetten Blütenpflanzen.

Die meisten Widderchen-Arten haben in Anzahl und Verbreitung in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen. So gab es vom Esparsetten-Widderchen im Jahr 2006 nur noch einen bekannten Standort im Kanton Zürich in der Nähe von Weiach. Der Rückgang liegt unter anderem an der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung,

insbesondere auch am Einsatz von schwerem Gerät. Das mehrmalige Befahren der Wiesenflächen beim Mähen, Zetten, Maden machen und der Aufnahme des Schnittgutes, ist für die Widderchen-Raupen verheerend.

Um die Population bei Weiach zu fördern, setzten die Fachstelle Naturschutz und der Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich seit mehreren Jahren Massnahmen um, wie etwa die schonende Bewirtschaftung, die Neuanlage von Magerwiesen und die Förderung der Raupenfutterpflanzen. Im nahe gelegenen Gebiet Gentner wurde das Esparsetten-Widderchen zudem wieder angesiedelt. In diesem Jahr konnte das seltene Widderchen im Zürcher Unterland nun bereits an vier neuen Standorten gesichtet werden. Scheinbar hat es das Widderchen geschafft, geeignete Flächen selber zu besiedeln.

Die Erfolgsgeschichte des Esparsetten-Widderchens im Zürcher Unterland schildert Jonas Leuenberger von der Naturschutz und Artenförderung GmbH. Das Büro verfügt über jahrelange Erfahrung im Schmetterlingsschutz und hat auch zahlreiche Förderprojekte für den Verein ausgeführt.

Bestandesaufnahme für erstes Nachtfalterprojekt

Statt bei eitel Sonnenschein Schmetterlinge zu zählen, schlug sich Thomas Kissling die Nächte um die Ohren. Für das erste Nachtfalterprojekt in der Geschichte des Vereins stellte der Nachtfalterexperte seine Lichttürme in einer Waldschneise bei Winkel auf.

■ Die Annahme, dass man mit Fördermassnahmen für Tagfalter automatisch auch die Nachtfalter fördert, ist zwar nicht ganz falsch. Denn Massnahmen für Tagfalter, wie etwa das Auflichten von Wäldern, kommen auch vielen Nachtfaltern zugute. Seltene Arten jedoch, die an bestimmte Krautpflanzen, Gehölze oder gar Bäume gebunden sind, lassen sich nur mit zielgerichteten Projekten fördern. Deshalb hat der Verein im Jahr 2014 das erste Nachtfalterprojekt im Kanton Zürich gestartet.

200 Arten in 12 Nächten

Das neue Projektgebiet Langwis bei Winkel weist eine Vielfalt an Strukturen auf, die für zahlreiche potenziell gefährdete und seltene Arten einen Lebensraum bieten. Lichte Sturmflächen wechseln sich ab mit dichtem Pionierwald und einer Waldwiese. Eine Stromleitung zieht eine Schneise durch den Wald. In diesen Flächen hat Thomas Kissling dieses Jahr eine erste, detaillierte Bestandesaufnahme durchgeführt. In 12 Nächten von März bis Oktober hat er an zwei verschiedenen Standorten rund



Thomas Kissling

In der regelmässig geholzten Schneise wachsen für verschiedene Nachtfalterarten wichtige Gehölze wie z.B. die Zitterpappel.

200 verschiedene Arten gezählt. Das ist knapp so viel, wie es Tagfalterarten in der Schweiz gibt – und gerade mal ein Siebtel der ca. 1400 nachgewiesenen Nachtfalterarten.

Unter den herbeigeflatterten Faltern waren einige «Schmuckstücke», die Thomas Kissling dort nicht erwartet hätte. Überraschend war etwa der Fund der seltenen Geissblatt-Kappeneule (*Calliergis ramosa*), oder aber das Vorkommen des Linden-Sichelflüglers (*Sabra harpagula*) der vor allem an Eichen in warmen, lichten Wäldern lebt. Ebenfalls ins Licht seiner Türme geflattert ist die Grasglucke (*Euthrix potatoria*). Die potenziell gefährdete Glucke gehört zu den Zielarten, die im Gebiet gefördert

werden sollen. Denn die Grasglucke ist als Raupe auf verschiedene Gräser angewiesen und findet in den zunehmend dunklen Forstwäldern ohne Bodenbewuchs immer weniger Lebensräume.

Potenzial für Musterprojekt

Obschon Thomas Kissling nicht alle Zielarten gefunden hat: Die Erhebung zeigt, dass die Fläche Potenzial hat. Als mögliche Aufwertungsmassnahme sieht Kissling etwa die Förderung verschiedener Gehölze, die als Raupenfutterpflanzen dienen. Dafür ist es nötig, im Wald selektiver zu holzen und z.B. beim Freischneiden der Stromkabel vermehrt Zitterpappeln und Erlen, die Futterpflanzen der Pappel-Kätzcheneule (*Orthosia populeti*) bzw. der Erlenrinden-Eule (*Acronicta alni*), zu schonen. Gelänge eine Zusammenarbeit mit der Stromleitungsbetreiberin AXPO, könnte das Projekt sogar als Musterprojekt für Stromleitungsschneisen im Kanton Zürich dienen. In welcher Form das Projekt 2015 weitergeführt werden soll, wird sich nach den definitiven Auswertungen von Thomas Kissling und dem Austausch mit der Expertengruppe des Vereins zeigen.



Thomas Kissling

Geissblatt-Kappeneule (*Calliergis ramosa*)



Thomas Kissling

Grasglucke (*Euthrix potatoria*)

SN

Aktuelles Herbst 2014



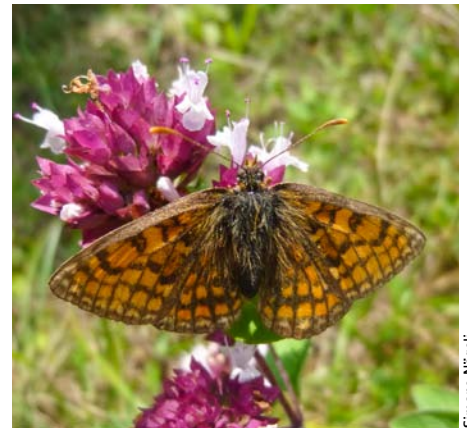
Walter Zuber

Die Zürcher SchmetterlingsexpertInnen machten sich ein genaues Bild davon, wie die Baselbieter ihre Schmetterlinge schützen.

■ Auf der jährlichen Weiterbildungsexkursion besuchten Vorstand, Expertengruppe und Projektverantwortliche im September die Gruppe Tagfalter-schutz Baselland. Diese betreut seit 2006 Projektgebiete in ihrem Kanton, die für die Tagfalter besonders wichtig sind. Das Highlight der Exkursion in Liesberg war ein von Kühen beweidetes Naturschutzgebiet. Dort haben die Baselbieter erfolgreich die Futterpflanze des Kreuzenzian-Bläulings (*Maculinea rebeli*) ausgepflanzt und vermehrt, um den seltenen Falter zu fördern. Da die Beweidung von Naturschutzobjekten im Kanton Zürich nur

sehr selten praktiziert wird, war dieses Projekt für den Verein besonders interessant. SN

■ Der Verein hat 2014 die Bestände des im Kanton Zürich seltenen Kleinen Fünffleck-Widderchens (*Zygaena viciae*) am Üetliberg überprüft. Die Art hatte ein gutes Flugjahr: Es konnten mehr als 150 Falter beobachtet werden. Auch im Projektgebiet Büelbrunnen in Wasterkingen flogen nach mehreren Jahren Abwesenheit wieder einige Tiere. Der Verein wird die Entwicklung der Populationen weiterverfolgen und all-fällige Projekte prüfen. SB



Simone Nägeli

Westliche Scheckenfalter (*Melitaea parthenoides*) gibt es auch im Baselbiet.

■ Im neuen Vereinsprojekt Risi in Dachsen konnte neben Entbuschungen bereits eine Auslichtung auf einer Privatparzelle vorgenommen werden. Die Zielart des Projektes, der Silbergrüne Bläuling (*Polyommatus coridon*), wurde bei der Bestandesaufnahme im Sommer 2014 nur an einem einzigen Standort im Zürcher Weinland gefunden. Dies obschon geeignete Lebensräume mit seiner Raupenfutterpflanze Hufeisen- klee vorhanden sind. Der Verein klärt nun ab, wie der Bestand gestärkt werden kann. SB

Wir danken unseren Donatoren ganz herzlich!

Impressum



Verein
Schmetterlingsförderung
im Kanton Zürich

GESCHÄFTSSTELLE:

Simone Bossart, Wasserwerkstrasse 94, 8037 Zürich
Tel. 044 240 00 78, info@schmetterlingsfoerderung.ch

www.schmetterlingsfoerderung.ch

FÜR SPENDEN: PC-Konto 85-634770-0

AUTORINNEN: Andreas Müller, Jonas Leuenberger,
Simone Bossart (SB), Simone Nägeli (SN)

LEKTORAT: Susann Scheiber

GRAFIK: Thomas Kissling

DRUCK: FO-Fotorotar auf FSC-Papier